

Lesen

Bündnisse für die Transformation

Ulrich Duchrow

Revolution für das Klima von Christian Zeller geht konsequent von der Einsicht aus, dass der grenzenlose Wachstumszwang, der den begrenzten Planeten als Lebensgrundlage für die Menschheit zerstört, gebrochen werden muss. Und er kann nur gebrochen werden, wenn der Zwang zur Kapitalakkumulation, also der Kapitalismus, überwunden wird.

Die Alternative in Produktion, Zirkulation und Konsum wird von Christian Zeller nicht nur als Forderung oder utopische Vision verkündet, sondern in konkreten Übergangsstrategien in verschiedenen Sektoren dargestellt: Umbau der Produktion (Rüstung, Energie, Industrie, Landwirtschaft, radikale Verkürzung der Arbeitszeit), Umbau der Städte und Ausbau gesellschaftlicher Infrastruktur sowie Umbau des Finanzsystems zu einem öffentlichen Gemeingut.

Die ökosozialistische Perspektive behandelt der Autor nicht nur in ihren Grundzügen, wobei das Scheitern des Kommandosozialismus ausführlich analysiert wird, um daraus zu lernen. Vielmehr werden auch konkrete Strategien der gesellschaftlichen Aneignung dargestellt, wie die Frage des Gemeineigentums, der Aneignung der Produktion, der Wissenschaft und Technologieentwicklung. Thematisiert wird auch die Überwindung der staatlichen Identifizierung mit den Kapitalinteressen. Sehr interessant ist die Darstellung des Umbaus der globalen Planungsstrategien der Konzerne zur Profitmaximierung hin zu einer gesamtgesellschaftlichen Planung unter Einbeziehung aller betroffenen Gruppen im Interesse des Gemeinwohls und des nachhaltigen Stoffwechsels mit der Natur.

Zentral in diesem Buch ist die Frage der Subjekte der Transformation. Es ist in progressiven Kreisen üblich geworden, die Hoffnung auf die sozialen Bewegungen zu setzen, die so auf den demokratischen Staat einwirken sollen, dass er im Rahmen des existierenden Kapitalismus die Reformen radikalisiert. Dazu gibt es etwa die Ansätze des radikalen Reformismus (Joachim Hirsch), der sozial-ökologischen Transformation (Ulrich Brand/Markus Wissen) und der realutopischen Theorie im Anschluss an Rosa Luxemburg (Michael Brie/Mario Candias).

Die überzeugende Argumentation von Christian Zeller verläuft ein wenig anders: Angesichts der zeitlichen Dringlichkeit der Klimakatastrophe werden die Konzerne niemals rechtzeitig die Umsteuerung vornehmen – wofür in Deutschland der sogenannte Kohlekompromiss ein jüngstes schlagendes Beispiel ist. Deshalb müssen besonders die Energie- und Auto- sowie die Finanzkonzerne gesellschaftlich angeeignet werden. Das aber kann nur gelingen, wenn sich möglichst viel organisierte Lohnabhängige mit den sozialen und Umweltbewegungen verbünden. Denn sie sind die einzigen, die durch Streiks bis hin zu unbefristeten Generalstreiks die Kapitaleigentümer unter Druck setzen können, die Produktionsentscheidungen zu demokratisieren. Gleichzeitig muss dies aber von wachsenden Mehrheiten der Bevölkerung als Bürger*innen und Konsument*innen mitgetragen werden. Damit entsteht eine neue pluralistische Gestalt eines historischen Subjekts in der Verbindung von Lohnabhängigen, Konsument*innen und Anwohner*innen. Zusammen können sie radikalere

Strukturreformen über die Wahl von Reformregierungen vorbereiten. Zentral ist, dass die Regierungen von den Bündnissen unterstützt werden, den Pressionen durch die Kapitaleigner zu widerstehen.



Christian Zeller:
Revolution für das Klima. Warum wir eine ökosozialistische Alternative brauchen.
oekom Verlag,
München 2020,
248 Seiten

Ich halte es für das Gebot der Stunde, dass sich die genannten radikalreformerischen Kräfte mit den hier vertretenen ökosozialistischen Bündnissen intensiv in Beziehung setzen und wenn möglich verbünden. Das legt sich konzeptionell nahe. Hier wäre der 2018 verstorbene Politikwissenschaftler Elmar Altvater ein wichtiger Vermittler gewesen; seine Arbeiten enthalten viele Grundlagen für den hier vorgestellten Entwurf. Vor allem aber kann durch diesen Ansatz die Klimastreikbewegung nicht nur die naturwissenschaftliche Unterstützung durch kritische Wissenschaftler*innen wie jene von «Scientists for Future», erhalten, sondern eine solide gesellschaftspolitische Strategie entwickeln. Denn zu hoffen, ihre Appelle würden von den herrschenden Eigentümer*innen und den mit diesen verbundenen Politiker*innen gehört, ist leider Illusion. Für die Bündnisse in Deutschland wäre als weiteren Gesichtspunkt zu prüfen, inwiefern die Artikel 14.2 und 15 des Grundgesetzes – über die Sozialpflichtigkeit des Eigentums und die Vergesellschaftung von Schlüsselindustrien – als ein rechtlicher Hebel für die hier vorgeschlagenen politischen Strategien genutzt werden könnten.

Dieses Buch ist allen Mitgliedern von sozialen Bewegungen, Gewerkschaften und vor allem der Umweltbewegung ans Herz gelegt. ●

○ Ulrich Duchrow, *1935, ist Theologe. An der Universität Heidelberg lehrt er Befreiungstheologie aus ökumenischer Perspektive.